



Vor-Ansprach an den Leser.



Ufrichtig = gesinnter
 Leser! Indem ich
 nun lange Zeit der
 Method der Herren
 Augspurger / (die
 vor allen andern mir am besten
 gefallen/) beständige Folge geleis-
 tet / als gehe ich auch hierinnen
 von derselbigen nicht weg / da ich
 eine Zugab / theils auserlesener
 und nicht jederman bekannter /
 theils von fürtrefflichen Medicis
 und höchst = erfahrenen Practicis
 mir anvertrauter Mittel / hiermit
 anhänge. Indem ich aber dieses
 vornehme / will ich den geneigten
 Leser erinnert und ermähnet ha-
 ben / daß er alles und jedes / was
 wir in denen schon vorhero her-
 ausgegebenen Anmercku-
 ber die Augspurgische Zu-
 weitläufftig in 25. Blä-
 das fleissigste abgehandelt
 schen Gedächtnuß behalten / und
 hieher ziehen wolle. Ich will in-
 zwischen nicht ermangeln / alle Ci-
 tation / Capitel und Blätter
 selbst anzuzeigen / und beliebiger

Kürze halben dem geneigten Le-
 ser / zum obig-erwähnten anzufüh-
 ren / um die Zeit und alle Weit-
 läufftigkeit zu verschahren. Man
 meine aber ja nicht / daß ich hier ei-
 ne eitle Ehre und nichtigen Ruhm
 suche / oder versehe sich aus dieser
 Abhandlung goldener Berge. Ich
 communicire nur in gegenwärtigen
 Böden Arzneyen / die nem-
 lich heilsame und zuversichtliche
 Hülf Mittel / welche / wañ sie recht
 zubereitet / zu geschwindel / sicher-
 rer und anmuthiger Cur vor sich
 selbst den Weg bahnen und leiten.
 Nun liegt es aber / O fleissiger Le-
 ser! auf deiner Erfahrungheit / will
 nicht sagen / Gewissen / die Zube-
 reitung der Arzneyen behöriger
 massen und fürsichtlich anzu-
 stellen / auch wohl zuzusehen / wem
 zu trauen / und nicht einem jeden
 hergelauffenen Großsprecher / der
 grosse Sachen von sich und seinen
 Secreten aufschneidet / die Zube-
 reitung dieser Mittel zu überlas-
 sen. Sintemahl öftters in einem
 Geschirr zugleich Tod: und Leben /
 das

das Heil und Untergang der Patienten aufwaschen. Dann dieses bestehet bloßlich und allein in Erfahrungheit und gutem Glück der Chymisten. Wovon stammet so viel Ubel ab? Wovon kommet der ganzen Welt Haß und Verachtung? Indem jener bey Benennung des Wörtleins oder Titels der Chymie den Kopff schüttelt/ dieser alle Flüche und Vermaledeyungen darüber herausstürzet/ die Meisten lechlich diese unschuldige Kunst und dero getreueste Liebhaber/ und Künstling verfluchen/ verlachen und mit Füßen treten; dieses rühret bloß und alleinig daher/ daß die Bosheit etlich weniger hergelauffenen Schlingel und Galgen-Schwengel/ die man eher über die Hölle/ als Laboratoria setzen sollte/ auch unschuldig und redliche Personen beslecket und besällt? Bloß daher rühret es/ sage ich/ daß die Unthaten dieser Chymisten und Betrüger/ ihre leidige Tragödien/ entseßliche Veränderungen/ allkündige Todt-Schläge/ numehro der ganzen Welt wissend worden/ indem sie/ statt heilsamer Mittel/ gefährliche und höchstschädliche Arzneyen/ mit vermutblichen/ oder gar gewiß davon erfol-

genden Tod eingereicht: und dieses keiner andern Ursach halben/ als daß diese Arzneyen in die Hand eines böshafften und unerfahrenen Künstlers und Laboranten verfallen/ wodurch das/ was andern zum Heil gediehet/ prostituiert worden. Wer solte demnach sich nicht scheuen/ wer sollte nicht erzittern/ wann er den feindseligen und betrübten Namen nennen hört/ welches bey dieser gefährlichen Welt/ den guten und bösen/ erfahrenen und unerfahrenen/ Lehrmeistern und Schülern zugleich bengelegt und einmüthig aufgebürdet wird? Bey dieser Zeit/ da sich auch diejenige überall vor Chymicos ausschreyen und ausruffen lassen/ die kaum behöriger massen/ aus dem Weinstein den Cremorem zubereiten können; blaue Augen-Wasser von küpfernen Becken auf ihrer Dvack-salber-Buden feyl tragen/ und mit allerhand Geschmier und Salben umgehen. Wahrhafftig recht leydige Zeiten! und ein trauriges Geschick/ so wir leyder! Gott erbarm es/ und täglich noch mehrers kundig werden müssen. Es sind numehro solche Zeiten/ da man nicht nur wenige Apotheker von gründlicher Wissenschaft und behö-

behöriger Kunst mehr antrifft / sondern auch kaum einigen mehr findet / der / ob er gleich ganz unerfahren und dum als ein Schaf / doch sich unterstünde auch eine Experiencz zu überkommen / etwas zu erlernen / und zugleich dem Medico und Patienten kräftig beyzustehen / sondern sie verfaulen bey ihrem Müßiggang / haben stetige Feiertag / wollen von ihrer Trägheit nicht ablassen / noch etwas lernen ; und stürmen also ungestraft auf das menschliche Geschlecht los. Ich / wahrhaftig / bin in diesem Stück ein Argus / und sehe mich ja wohl für / daß mir kein so dummer Dispensator und ungetreuer Mit-Arbeiter zu Handen stoffe / dessen Fährnehmen beydes dem Medico und Patienten zu Schaden gereicht. Alle Arzneyen / die man Chymisch betitelt / untersuche ich auf das genaueste und schärffste ; absonderlich aber diejenigen / die von dem Spieß-Glas / und gemeinen Quecksilber / wahrhaftig von einem köstlichen Stamm abkommen ; die / wann ich sie nicht selbst mit meinen eigenen Augen zubereiten gesehen / oder weiß / daß sie von einem sothanigen Apotheker zubereitet / der den Rahmen eines

Chymici mit recht / und in der That führt / verordne ich sie entweder gar nicht / oder warne die Patientē dafür. Müssen demnach alle berühmte und erfahrene Medici / die auf ihr eigenes und des Kranken Leben acht haben / mit mir vorsichtig und behutsam in diesem Stücke leben. Besagte falsch-Chymische Arzneyen sollen ihnen jederzeit verdächtig seyn ; worunter absonderlich das gemeine Schweiß-treibende Spieß Glas zu rechnen. Wann man nicht wohl weiß / daß dieses behöriger massen zubereitet / so lasse man es lieber gar stehen / als daß man es verordne / und werde durch mein eigenes Beyspiel behutsamer. Dann als ich mich einmahl selbst dieses Schweiß-treibenden Spieß-Glases bedient / bin ich darauf tod krank worden / und kaum dem Tod entgangen. Sintermal das grausame Erbrechen und gefährliche Zufälle mich erbarmlich zugerichtet / wiewohl ich die Schuld nicht auf die Arzney / sondern auf den üblen Verfertiger derselben und falschen Chymisten legen können ; absonderlich so dieses Schweiß-treibende Spieß-Glas lang aufbehalten wird / da ich doch im Gegentheile bey grassiren-

der

der Pest zu Stendel in der Mark Brandenburg/ Anno 1636. eben dieses Schweiß-treibende Spieß-Glas auf ein Quintlein/ (so ich aber selbst eigenhändig zubereitet/) mit kräftigem Nachdruck / Vertilgung dieser schädlichen Seuch/ und unzweifelichen Heyl der armen Kranken eingereicht / auch öfters selbst genommen; so daß es demnach gewiß / und unumstößlich: daß durch einerley Artzney das Leben genommen und verlängert werden könne/welches einia und allein/in/Interscheid der Künstler / oder deren/ so die Artzneyen verfertigt/bestehet. Wollen wir demnach diesen unsern Discurs und Philosophie beschliessen/ und gleichsam aus dem Grund erörtern/ was wir von der Chymie zu halten haben; auf daß wir nicht mit einem allgemeinen Fluch auch auf sie los donnern/ oder zusamment den größesten Hauffen verachten; dafür haltend/sie sene diejenige Kunst / die nur durch die grausamste Brech-Mittel / durch corrosivische und giftige Antimoniata; durch ungetreue Mittel aus dem Quecksilber/der ganzen Welt den Untergang drohe. Mitnichten! Dieses ist vielmehr die Licenz der Betrüger/und unstraff-

bahre Frenheit dieser Böswicht; die/gleich dem Unkraut / auf dem Feld der Artzney-Kunst hervorwuchern; im Dunkeln verborgen liegen/ und allein falsch vermeinten Chymisten zuzueignen. Die Majestät dieser fürtrefflichen Kunst und wahren Chymie ist weit anderst beschaffen/als welche besagte Finsterniß vertreibt / die Quacksalber/nñ besagte Betrüger/gleich denen rändigen Schafen von der gesunde Heerd entsondert / unñ sie kund macht/damit sie gleichfalls die andere nicht anstecken.

Leglich verbessert sie auch die ungetreue und schädliche Artzneyen / macht heilsame Panacäen / und ist eine unentscheidliche Gefährthin der Apotheker-Kunst/deren sie/Kraft eines unzerstörlichen Bündnisses/ verknüpft / and dem menschlichen Geschlecht mit unermüdlichem Fleiß dienet. Will ich demnach dieses herrliche Werck nicht mit mehreren rühmen / als welches von sich selbst iniegnugsamen Glanz versehen/ und deshalb kein feines Anstreichen und Schmincke benötigt. Doch wirstu hin und wieder in unserm Wercklein/derer Spuren/Abriße und Abbildung finden / indem die meiste Sachen Chymisch / das ist / geschicklich/ fleißig/ und behöriger massen elaboriret/ zur unumgänglich Hülffe der Kranken/und zuverlässigen Trost des Medici und Patienten. Lebe hiemit/ welchewogener Leser/ vergnügt / und bleibe dieser unserer Zugab zu welcher ich nun schreite/günstig.